



Gutachten zur Akkreditierung

des Bachelor- und des Masterstudiengangs „Psychologie“ an der Universität Koblenz-Landau

Begehung der Universität Koblenz-Landau am 10./11.07.2008

Gutachtergruppe:

Prof. Dr. Petra Halder-Sinn	Universität Gießen, Fachbereich Psychologie und Sportwissenschaft
Prof. Dr. Oliver Dickhäuser	Universität Mannheim, Lehrstuhl Pädagogische Psychologie
Dipl.-Psychologin Christina Hennig	access AG Köln (Vertreterin der Berufspraxis)
Claudia Theuerzeit	Studentin Psychologie Universität Wuppertal (Studentische Gutachterin)

Koordinatorin: Simone Kroschel, Geschäftsstelle AQAS

1. Akkreditierungsentscheidung und Änderungsaufgaben

Auf der Basis des Berichts der Gutachterinnen und Gutachter und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 23. Sitzung vom 18./19.08.08 spricht die Akkreditierungskommission von AQAS folgende Entscheidung aus:

1. Der Bachelorstudiengang „**Psychologie**“ mit dem Abschluss „**Bachelor of Science**“ wird unter Berücksichtigung der einschlägigen Beschlüsse des Akkreditierungsrates **mit Auflagen akkreditiert**.
2. Der Master-Studiengang „**Psychologie**“ mit dem Abschluss „**Master of Science**“ wird unter Berücksichtigung der einschlägigen Beschlüsse des Akkreditierungsrates **mit einer Auflage akkreditiert**.

Es handelt sich um einen **konsekutiven** Master-Studiengang. Die Akkreditierungskommission stellt für den Studiengang ein **stärker forschungsorientiertes** Profil fest.

3. Die Auflagen beziehen sich auf im Verfahren festgestellte Mängel hinsichtlich der Erfüllung von Qualitätsanforderungen unwesentlicher Art im Sinne des Beschlusses des Akkreditierungsrates „Entscheidungen der Akkreditierungsagenturen: Arten und Wirkungen“ i.d.F. vom 29.02.2008. Die Auflagen sind umzusetzen. Die **Umsetzung der Auflagen** ist schriftlich zu dokumentieren und AQAS spätestens bis zum **30.09.2009** anzuzeigen.
4. Die Akkreditierung wird für eine Dauer von fünf Jahren (unter Berücksichtigung des vollen zuletzt betroffenen Studienjahres) ausgesprochen und ist gültig **vom 01.10.2009 bis zum 30.09.2014**.

Auflagen und Empfehlungen für den Studiengang „Psychologie“ mit dem Abschluss „Bachelor of Science“:

Auflagen:

1. Das Mentorium muss in Module integriert und kreditiert werden.
2. Für das erste Studienjahr müssen im exemplarischen Studienplan exakt 60 Leistungspunkte vorgesehen sein.
3. In Fällen, in denen für vergleichbare Veranstaltungen ein unterschiedlich hoher Anteil an Selbststudium vorgesehen ist, muss entweder eine Angleichung erfolgen oder der Unterschied in den Anforderungen transparent gemacht werden.

Empfehlungen:

1. Der Ansatz der studentischen Arbeitsbelastung sollte zeitnah evaluiert und gegebenenfalls nachjustiert werden.
2. Es sollte überprüft werden, ob es zielführend ist, zur Reduktion der Prüfungslast am Ende des ersten Studienjahres in Einzelfällen Modulprüfungen durch zwei Teilprüfungen zu ersetzen.

Auflage und Empfehlungen für den Studiengang „Psychologie“ mit dem Abschluss „Master of Science“:

Auflage:

Die Zulassungsvoraussetzungen müssen präzisiert werden.

Empfehlung:

Der Ansatz der studentischen Arbeitsbelastung sollte zeitnah evaluiert und gegebenenfalls nachjustiert werden.

2. Profil und Ziele der Studiengänge

Der Bachelor- und der Masterstudiengang „Psychologie“ an der Universität Koblenz-Landau, die am Standort Landau angeboten werden, lösen den bisherigen Diplom-Studiengang ab. Die Studiengänge sind in Orientierung an den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs) konzipiert. Intendiert ist damit insbesondere eine Bachelorausbildung, die in ihrer Struktur mit der an anderen Hochschulen vergleichbar ist und grundlegende inhaltliche und methodische Kenntnisse sowie eine grundlegende Berufsqualifikation vermittelt. Der Bachelorstudiengang soll zum Wintersemester 2008/09 starten.

Im **Bachelorstudiengang** sollen für den Übergang in die Berufspraxis notwendige gründliche Fachkenntnisse vermittelt werden sowie die Fähigkeit, die zentralen Zusammenhänge des Faches zu überblicken und grundlegende wissenschaftliche Methoden und Erkenntnisse anzuwenden. Die Studierenden sollen sowohl eine Berufsfähigkeit erlangen als auch zur Aufnahme eines Masterstudiums qualifiziert werden.

Im Studienprogramm werden Grundlagentheorien mit psychologischen Anwendungsproblemen und Entwicklungen in der Praxis verknüpft mit dem Ziel, dass die Studierenden sowohl wissenschaftliche Qualifikation als auch berufliche Handlungskompetenz erwerben. Durch Wahlmöglichkeiten in den Anwendungsfächern besteht die Möglichkeit zur individuellen Schwerpunktbildung. Angebote bestehen in den Bereichen Klinische Psychologie und Prävention, Pädagogische Psychologie, Wirtschaftspsychologie und Kommunikations- und Medienpsychologie. Der Bachelorstudiengang soll darüber hinaus Schlüsselkompetenzen für einen erfolgreichen Berufseinstieg vermitteln. Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen sollen primär integrativ in den Fachmodulen und zudem auch durch das Praktikum erworben werden.

Im **Masterstudiengang** sollen die erworbenen Fachkenntnisse zu Themen und Methoden der Psychologie weiter vertieft und verbreitert werden. Ziel ist die Befähigung zu selbständigem wissenschaftlichen Arbeiten. Als Merkmale des Studiengangs werden Wissenschaftlichkeit, Förderung von Selbständigkeit, Urteils- und Entscheidungsfähigkeit und Forschungsnähe genannt. Das Landauer Studienprogramm ist darüber hinaus dadurch gekennzeichnet, dass die Studierenden durch die Wahl ihrer Vertiefungsmodule eine stärker grundlagenorientierte oder eine stärker anwendungsorientierte Schwerpunktsetzung vornehmen können. Der Studiengang wird insgesamt dem Profiltyp „stärker forschungsorientiert“ zugeordnet.

Die Studierenden können in beiden Studiengängen Auslandsaufenthalte in ihr Studium einbeziehen und dabei insbesondere auf die bestehenden Erasmus/Sokrates-Partnerschaften zurückgreifen. An weiteren Hochschulen, mit denen Forschungs Kooperationen bestehen, sind z.B. Praktikumsaufenthalte möglich. Einrichtungen wie das Akademische Auslandsamt oder das Sprachenzentrum der Hochschule bieten Unterstützung bei der Vorbereitung von Auslandsaufenthalten.

Die Ziele beider Studiengänge sind überzeugend. Sie sind transparent dargestellt und orientieren sich an wissenschaftsadäquaten Bildungszielen. Es ist zu erwarten, dass der Bachelorstudiengang bei den Studierenden einen ausreichend breiten Kompetenzerwerb sicherstellen wird. Das Bemühen des Fachbereichs, einen über Universitäten gut vergleichbaren Bachelorabschluss zu realisieren, ist zu begrüßen. Es wird ausdrücklich als positiv bewertet, dass die Studierenden im Bachelorstudiengang bereits zu einem

frühen Zeitpunkt Anwendungsfächer der Psychologie kennen lernen und dass – trotz der insgesamt vorliegenden Breite – eine gewisse Schwerpunktsetzung durch die Wahl der Anwendungsmodule möglich wird. Der Fachbereich sollte ausdrücklich in seinem Bemühen bestärkt werden, den Bachelorstudiengang so zu konzipieren, dass er in der Lage ist, den Absolventen grundlegende Berufskompetenzen zu vermitteln – dies sollte (unter anderem um zu erwartende Verunsicherungen der neuen Bachelorstudierenden zu mildern) auch in sämtlichen Außendarstellungen selbstbewusst so präsentiert werden (vgl. auch „Berufsfeldorientierung“).

Inhaltlich fügen sich beide Studiengänge gut in das Profil der Universität Koblenz-Landau. Dem bildungswissenschaftlichen Schwerpunkt entspricht beispielsweise, dass das Fach Pädagogische Psychologie im Bachelor- bzw. das Fach Bildungspsychologie im Masterstudiengang gewählt werden kann. Dennoch handelt es sich sowohl bei dem Bachelor- als auch bei dem Masterstudiengang um jeweils eher breit angelegte Studiengänge, womit der Fachbereich Psychologie ein vollständiges B.Sc./M.Sc.-Programm im Fach Psychologie bedient.

Aus der Studiengangskonzeption wird auch ersichtlich, dass sich der Fachbereich im Masterstudium bewusst gegen ein sehr spezialisiertes Ausbildungsangebot entschieden hat und – der inhaltlich breiten Ausrichtung des Fachbereichs entsprechend – trotz aller Facettierungen eher eine fachlich breite Masterausbildung realisieren möchte. Die zukünftigen Erfahrungen werden – auch in Konkurrenz zu anderen Universitäten – zeigen können, wie stark ein solches Angebot nachgefragt werden wird und ob ein stärkerer Bedarf an „Spezial-Master“-Studiengängen besteht.

Die Zugangsbestimmungen zum Masterstudiengang müssen noch genau spezifiziert werden.

Die Einordnung des Masterstudiengangs als in seinem Profil stärker forschungsorientiert ist gut begründet und aus der Struktur des Masterstudiengangs nachvollziehbar. Der Masterstudiengang baut inhaltlich sinnvoll auf dem im Antrag genannten Bachelorstudiengang auf, vertieft die im Bachelorprogramm erworbenen Kenntnisse, baut diese aus und erschließt den Studierenden zusätzlich neue Felder. Die Konzeption entspricht damit gut den Zielvorstellungen eines konsekutiven Studiengangs.

Zu begrüßen ist, dass Auslandsaufenthalte der Studierenden insbesondere dadurch sinnvoll in den Studienverlauf eingegliedert werden, dass mit Studierenden im Vorfeld Lernvereinbarungen getroffen werden. Diese ermöglichen den Studierenden im Ausland ein gezielteres Studium dahingehend, dass bevorzugt diejenigen Veranstaltungen besucht werden, die nachfolgend auch Anerkennung im B.Sc./M.Sc.-Programm am Standort Landau finden können.

3. Qualität des Curriculums

Der **Bachelorstudiengang** umfasst 6 Semester Regelstudienzeit, entsprechend 180 LP. Zugangsvoraussetzung ist eine Hochschulzugangsberechtigung entsprechend den gesetzlichen Vorgaben. Die Vergabe der Studienplätze erfolgt zunächst durch die ZVS. Längerfristig wird eine Auswahl durch die Hochschule erwogen.

Das Curriculum unterteilt sich in die Bereiche Allgemeine Grundlagen und Methoden der Psychologie, Grundlagenfächer und Anwendungsfächer. Hinzu kommen ein Praktikum, Versuchspersonenstunden und die Bachelorarbeit. Als Grundlagenfächer sind vor-

gesehen: Allgemeine Psychologie 1 und 2, Biopsychologie, Entwicklungspsychologie, Differentielle und Persönlichkeitspsychologie und Sozialpsychologie. Aus den folgenden Anwendungsfächern sind von den Studierenden je drei zu wählen: Klinische Psychologie und Prävention, Kommunikations- und Medienpsychologie, Pädagogische Psychologie und Wirtschaftspsychologie.

Der **Masterstudiengang** umfasst 4 Semester Regelstudienzeit, entsprechend 120 LP. Vorausgesetzt wird ein Abschluss, der dem des konsekutiv vorgeschalteten Bachelorstudiengangs entspricht. Gegebenenfalls kann eine Zulassung mit Auflagen erfolgen.

Obligatorischer Bestandteil des Studienprogramms sind folgende Basismodule: Forschungsmethoden und Evaluation, Vertiefung der Diagnostik, Erstellung von Gutachten und Projektarbeit/Kommunikation wissenschaftlicher Ergebnisse. Hinzu kommen ein Praktikum und die Masterarbeit. Weiterhin müssen die Studierenden aus drei Grundlagen- und fünf Anwendungsmodulen drei wählen, wobei Kombinationen mit zwei Grundlagenmodulen und einem Anwendungsmodul sowie solche mit zwei Anwendungsmodulen und einem Grundlagenmodul möglich sind.

Als Grundlagenmodule werden angeboten: Kognitionspsychologie, Kooperation und Konflikt und Wissenskommunikation. Als Anwendungsmodul können gewählt werden: Psychologische Personal-, Team- und Organisationsentwicklung, Evaluation und Diagnostik, Bildungspsychologie, Ursachen und Behandlung psychischer Störungen/ Psychotherapieforschung, Psychotherapeutische Basiskompetenzen und Kommunikations- und Medienpsychologie. Einige der Anwendungsfächer setzen Vorwissen aus bestimmten Anwendungsmodulen im Bachelorstudiengang voraus und unterliegen somit Zulassungsbeschränkungen. Darüber hinaus muss ein Nebenfach im Umfang von 8 LP studiert werden.

Das Curriculum ist inhaltlich stimmig und pädagogisch-didaktisch sinnvoll aufgebaut. Es werden nicht nur fachliche, sondern auch fachübergreifende Kompetenzen vermittelt. Beide Studiengänge sind modularisiert, sie entsprechen weitgehend dem ECTS (Einschränkungen s.u.). Die Dokumentation der jeweiligen Module ist vollständig und in den Modulkatalogen nachvollziehbar festgehalten. Zu begrüßen ist insbesondere, dass es gelungen ist, einzelne Module zu planen (z.B. B.C., B.D., M.E.), deren Realisierung durch mehrere Lehrende verschiedener Arbeitsgruppen erfolgen wird. Denken in klassischen teildisziplinären Strukturen kann auf diese Weise aufgelöst werden und es werden bei den Studierenden stärker integrative Kompetenzen gefördert.

Das Verhältnis zwischen Leistungspunkten einerseits und der Menge der zu absolvierenden Präsenzveranstaltungen und des Eigenstudiums andererseits sollte idealerweise stärker vereinheitlicht werden oder aber die Modulkataloge sollten etwaige Unterschiede gegenüber den Studierenden noch stärker transparent machen (vgl. auch „Studierbarkeit“).

Die Prüfungen sind wissens- und kompetenzorientiert, es wird sowohl das Vorliegen fachlich breiten wie auch fachlich tiefen Wissens geprüft. Auch instrumentale, systemische und kommunikative Kompetenzen werden in beiden Studiengängen gefördert und am Ende der jeweiligen Module abgeprüft. Das am Fachbereich Psychologie etablierte Mentorenprogramm wird dabei als eine sehr sinnvolle Form der Vermittlung vor allem fachübergreifender Skills bewertet.

4. Studierbarkeit der Studiengänge

Neben einer Einführungsveranstaltung der Universität werden im Fach Psychologie Einführungen für Erstsemester und Studienortwechsler angeboten. Zur Beratung und Betreuung während des Studiums stehen die Allgemeine Studienberatung, die Fachstudienberatung und die Lehrenden des Fachbereichs im Rahmen ihrer Sprechstunden zur Verfügung.

Zum Einsatz kommen verschiedene Lehrmethoden wie z.B. Vorlesungen mit integrierter Übung, moderierte Vorlesungen, Projektseminare, Fallstudien oder praxisbezogene Projektarbeiten.

Für die Vollständigkeit und inhaltliche Koordination des Lehrangebots sind die Modulkoordinatoren verantwortlich. Die zeitliche Abstimmung der Lehrveranstaltungen erfolgt durch das Dekanat, das für ein überschneidungsfreies Angebot sorgt. Bei den Nebenfächern ist die Auswahl so groß, dass bei Überschneidungen genügend Alternativen zur Verfügung stehen.

Die Modulprüfungen erfolgen studienbegleitend jeweils nach Abschluss eines Moduls. In einem gewissen Rahmen sind Freiversuche, auch zur Notenverbesserung, möglich. Eine Prüfung kann maximal zweimal wiederholt werden; bei Nicht-Bestehen der zweiten Wiederholungsprüfung kann das Studium nicht fortgesetzt werden.

Zur Gewährleistung der Studierbarkeit gibt es darüber hinaus ein Mentorenprogramm mit studentischen Mentoren sowie Tutorien zu einigen Modulen.

Die Studienpläne sind hinsichtlich Modulmenge und Modulstruktur ehrgeizig und es wird von Gutachterseite die Gefahr der Überlastung der Studierende, insbesondere im ersten Studienjahr gesehen. Aus diesem Grund sollten zum einen die Leistungsanforderungen gerade im 1. Studienjahr auf maximal 60 LP begrenzt werden und darüber hinaus alle wünschenswerten, studienbezogenen Leistungen wie z.B. das Mentorenprogramm in den Studienplan aufgenommen werden und LPs dafür vergeben werden. Dies dient ebenso der Transparenz der Anforderungen wie die möglichst frühzeitige Bekanntgabe der Prüfungsmodalitäten (schriftlich, mündlich etc.), die einstweilen noch unklar ist.

In diesem Zusammenhang wird empfohlen, verstärkt Modulteilprüfungen in Erwägung zu ziehen, z.B. Prüfungen am Ende des bisherigen Wintersemesters, um die Menge des Prüfungsstoffes am Ende des Studienjahres zu verringern.

Weiterhin sollte bei Nicht-Bestehen einer Modulprüfung oder krankheitsbedingten Nicht-Antreten zur Prüfung die Fortführung des Studiums unter möglichst geringem Zeitverlust ermöglicht werden. Dies könnte geschehen durch zeitnahe Wiederholungsprüfungen vor Beginn des nächsten Studienjahrs oder durch liberale Zulassungsbedingungen für die nächste Module. Die Gutachtergruppe versteht, dass der Fachbereich hier zunächst Erfahrung sammeln will, empfiehlt aber, dieses Problem frühzeitig in die Planung einzubeziehen und Lösungsvorschläge zu erarbeiten.

Weiterhin dürfte der Transparenz förderlich sein, sich in vergleichbaren Fächern auf eine einheitliche Struktur der Module hinsichtlich Anwesenheitspflicht, Selbststudium und Prüfungsbelastung zu einigen (vgl. auch „Qualität des Curriculums“).

5. Berufsfeldorientierung

Entsprechend den Vorstellungen der DGPs soll der **Bachelorstudiengang** dazu qualifizieren, psychologische Routinetätigkeiten auszuführen, in der Regel unter Anleitung eines Diplom- oder Masterpsychologen. Bisher liegen keine Erfahrungen mit Bachelorabsolventen auf dem Arbeitsmarkt vor, Berufsfelder werden jedoch gesehen zum Beispiel in den Bereichen Wirtschaft, Marktforschung und Werbung, öffentlicher Dienst, Bildungswesen, psychologische Dienste, Beratung, Prävention und Gesundheitsvorsorge und in Grenzen in der Klinischen Psychologie und Diagnostik. Um die Studierenden auf einen noch offenen Arbeitsmarkt vorzubereiten ist die Landauer Ausbildung breit angelegt mit einem Schwerpunkt auf Grundlagen und Methoden und Wahlmöglichkeiten, die eine erste Schwerpunktsetzung erlauben.

Beim **Masterstudiengang** wird davon ausgegangen, dass die Berufsfelder denen der bisherigen Diplomabsolventen ähnlich sein werden. Neben selbständigen wissenschaftlichen Tätigkeiten in der universitären und außeruniversitären Forschung werden Tätigkeiten beispielsweise im Bildungswesen, hier auch im Bereich Lehren und Lernen mit Neuen Medien und unterrichtsbezogene Diagnostik und Evaluation, in betrieblichen und wirtschaftlichen Kontexten wie z.B. Personalqualifikation und Organisationsberatung, in der Gesundheitsvorsorge oder der internen und externen Organisationskommunikation angestrebt. Spezifika des Landauer Studiengangs sind die Angebote in den Bereichen Kognitionspsychologie, Wissenskommunikation und Kooperation und Konflikt, durch die sich die Absolventen weitere Berufsfelder erschließen können.

Ein zentrales Element, das explizit auf die Berufsfeldorientierung ausgerichtet ist, stellt das Praktikum in beiden Studiengängen dar. Dieses wird im Rahmen des Mentoriums durch Veranstaltungen zu Praxisfeldern, psychologischer Berufstätigkeit, Bewerbung etc. flankiert. Die Gutachtergruppe ist der Meinung, dass eine aktive Teilnahme an diesen Lehrveranstaltungen ergänzend zur Praxisphase in besonderer Weise zur psychologischen Berufsbefähigung beiträgt. Aus diesem Grund muss das Mentorium in das Curriculum integriert und es müssen entsprechend Leistungspunkte angesetzt werden (vgl. auch „Studierbarkeit“).

Da das Praktikum einen enormen Beitrag zur beruflichen Handlungskompetenz der Studierenden leistet, sollte dessen Stellenwert und die Bandbreite der Möglichkeiten genauer dargestellt werden. Im Beratungsgespräch mit den Mentoren aus fortgeschrittenen Semestern ist der Hinweis auf die Unterschiede in der Praktikumsausrichtung in Abhängigkeit von perspektivischen Berufsfeldern sehr wichtig. So sind studienbegleitende Teilzeit-Praktika in klinischen Beratungsstellen und Forschungseinrichtungen eher erwünscht, während die Arbeitgeber in anderen Vertiefungsfächern noch lange nicht so weit sind. Hier sind 12 Wochen eher noch zu wenig und dessen sollten sich die Studierenden bewusst sein.

Es gibt an der Universität Koblenz-Landau schon sehr lange eine Weiterbildung in Wirtschaftspsychologie und hier bestehen Kontakte zu Arbeitgebern, durch die eine Praktikums-/Jobbörse realisiert ist. Der Austausch mit Vertretern potentieller Berufsfelder u.a. in Form von Vorträgen und Blockveranstaltungen in den anderen Gebieten ist erfreulicher Weise ebenfalls im ständigen Auf-/Ausbau.

Wie die Darstellung des Studiengangs zum Teil suggeriert, wird der Bachelor nicht als vollwertiger Berufsabschluss verstanden. Evtl. streben aber viele Studierende (vorerst) nur diesen ersten Qualifizierungsgrad an, um klar abgegrenzte Lebensphasen planen zu

können. Es wird in diesem Sinne als wenig zweckdienlich erachtet, einerseits herauszustellen, dass der Bachelorabschluss in Psychologie lediglich zu einer nicht-selbständigen Tätigkeit unter Anleitung eines Diplom-Psychologen oder Masterabsolventen befähigt, andererseits aber, wie unter Punkt 2.2.21. des Antrags dargestellt, den Bachelor mit „Schlüsselqualifikationen“ auszustatten, die durchaus zu einer selbständigen Tätigkeit qualifizieren.

Die Außendarstellung des Bachelors sollte daher noch einmal überdacht und hinsichtlich der Diskrepanz aus der Beschreibung überarbeitet werden, um deutlich zu machen, dass das Ziel dieses Abschlusses sehr wohl eine grundlegende Berufsqualifikation ist. Nur dann kann die Reform als Chance für neue Berufsfelder begriffen und die Wahrnehmung der Arbeitgeber verändert werden.

6. Qualitätssicherung

Die Universität Koblenz-Landau erarbeitet derzeit ein hochschulweites Qualitätssicherungskonzept für Studium und Lehre, das Ist-Analysen, Ist-Soll-Diskrepanzen und Maßnahmen zur Verringerung dieser umfasst. Maßgeblich beteiligt ist das „Zentrum für Methoden, Diagnostik und Evaluation“, das von zwei Psychologie-Professoren geleitet wird. Evaluiert werden sollen in diesem Rahmen die Studieneignung der Studierenden, die Studierbarkeit der Studiengänge, die Lehrveranstaltungen und Dozierenden und der Studienerfolg.

Darüber gibt es am Fachbereich Psychologie seit langem eine Reihe von Instrumenten und Maßnahmen zur Qualitätssicherung. Diese umfassen: ein fachlich angeleitetes Mentoring von Studierenden durch Studierende aus höheren Semestern, Methodenlehre-Tutorien, Angebote des Methodenzentrums, ein Konzept zur Information, Beratung und Betreuung der Studierenden, regelmäßige Lehrveranstaltungsevaluationen per Fragebogen und deren Auswertung und Weiterentwicklung sowie die Institution eines Studiendekans/einer Studiendekanin und eines Fachausschusses für Studium und Lehre.

Insgesamt lässt sich das von der Universität Koblenz-Landau und dadurch auch für das Fach Psychologie geplante und zum Teil schon realisierte Qualitätssicherungssystem als positiv bewerten. Dieses liegt sicher zum einen daran, dass die Lehrveranstaltungsevaluation in Landau schon seit langer Zeit eingesetzt wird. Zudem erscheinen die geplanten Neuerungen im Qualitätssicherungssystem als zielführend. Dabei sind neben der noch stärker kompetenzorientierten Evaluation und einer Peer-Evaluation auch Alumni-Befragungen geplant. Zudem zeigten sich die Programmverantwortlichen für eine mögliche Befragung von Studenten und Studentinnen, die das Studium abbrechen, sehr offen und kündigten an, diese nach Möglichkeit in das Qualitätssicherungsprogramm aufzunehmen, wenn dieses umsetzbar gemacht werden könnte.

Auch lässt sich als positiv bewerten, dass Studierende an der Evaluation vom Clipsystem beteiligt wurden. Die rückgemeldeten Daten der Studierenden können zu einer weiteren Optimierung dieses Systems führen. Dieses System soll zum Beispiel eine automatisierte Umleitung zu anderen Veranstaltungen durchführen, wenn die gewünschte Veranstaltung aufgrund zu großer Auslastung überbelegt ist. Zudem ist davon auszugehen, dass beim Auftreten von Problemen, z.B. bei der Registrierung für Seminare oder Veranstaltungen, die Studierenden sich nicht selbst überlassen bleiben. Dies ist insbesondere auf die guten Austauschmöglichkeiten zwischen Studierenden und Dozie-

renden zurückzuführen. Im Gespräch mit den Studierenden wurde dieser gute Kontakt noch einmal deutlich heraus gestellt. Dieses lässt vermuten, dass auf Probleme zeitnah reagiert werden kann.

Im Gespräch mit den Studierenden wurde deutlich, dass diese eine Rückmeldung zur Lehrveranstaltungsevaluation begrüßen würden. Hierbei sollte es sich aber nicht um ein „Ranking“ der Dozierenden handeln, sondern es sollte veranstaltungsspezifisch eine Rückmeldung erfolgen.

7. Personelle und sächliche Ressourcen

Am Fachbereich Psychologie gibt es 14 Professorenstellen (davon 4 Juniorprofessorenstellen), 14 feste wissenschaftliche Mitarbeiterstellen und 8 zeitlich befristete Mitarbeiterstellen. Gerechnet wird mit Anfängerzahlen von 100 Studierenden im Bachelor- und 60 Studierenden im Masterstudiengang pro Jahr. Eine Aufwandsschätzung auf dieser Basis bestätigt die Realisierbarkeit der Programme mit den vorhandenen personellen Ressourcen.

Die Sachmittel lagen im Jahr 2007 bei etwa 200.000 Euro. Die Universitätsbibliothek verfügt über einen Bereich Psychologie und bietet Zugriff auf verschiedene Fachdatenbanken. Sie ist für die Studierenden wochentags von 9.00 bis 19.30 Uhr, freitags bis 16.00 Uhr geöffnet.

Die Gutachtergruppe bewertet die bisherigen Bibliotheksöffnungszeiten als sehr knapp bemessen und wenig studienförderlich. Die Verlängerung der Öffnungszeiten hat sich an vielen anderen Universitäten sehr bewährt und wird sehr gut angenommen. Die Angabe, dass eine Verlängerung der Öffnung geplant ist, wird von der Gutachtergruppe begrüßt, ebenso wie die in Aussicht genommene Aufstockung des CIP Pools.

Das gleiche gilt für die in Aussicht genommene flexible Lösung bei der an der Universität Koblenz-Landau üblichen 12-monatigen Stellensperre für die Studiengänge der Psychologie.